

# **Lagebericht**

## **für das Jahr 2013**

**Eigenbetrieb**  
**Leben & Wohnen**  
**der Landeshauptstadt Stuttgart**

## **Inhaltsverzeichnis**

- I. Geschäfts- und Rahmenbedingungen**
- II. Darstellung des Geschäftsverlaufs nach Bereichen**
  - Altenhilfe**
  - Ambulanter Dienst / Tagespflege**
  - Altenpflegefachschule**
  - Kompetenz Center Küche**
  - Wohnungsnotfallhilfe**
  - Personalbereich**
  - Stellenplan Soll/Ist Vergleich**
  - Altersteilzeitregelung/Rückstellung für Pensionen und Beihilfen**
- III. Darstellung der Lage**
  - Vermögens-, Finanz- und Ertragslage**
  - Vergleich zum Vorjahr**
  - Vermögensplan und Bauprojekte**
  - Beschreibung der Baumaßnahmen**
- IV. Risikomanagement**
- V. Chancen- und Risikobericht**
- VI. Ausblick/Zusammenfassung**

## **I. Geschäfts- und Rahmenbedingungen**

Die Altenhilfeeinrichtungen und die Wohnheime für wohnungslose Menschen der Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) werden seit 1996 als Eigenbetrieb Leben & Wohnen – kurz: ELW – geführt.

Der ELW steht gemeinsam mit allen sozial-pflegerischen Akteuren vor großen Herausforderungen. Eine immer schneller und globaler werdende Gesellschaft erfordert dynamische Veränderungen der Sozialdienstleistungen. Die Landeshauptstadt Stuttgart traf vorausschauend früh die Entscheidung, die Bereiche Pflege, Altenpflegeausbildung und Wohnungslosenhilfe in Form des Eigenbetriebes zu führen und so den Stuttgarter Bürgerinnen und Bürgern die Gewissheit zu geben, dass die Kommune ihren Sicherstellungsauftrag sehr ernst nimmt.

Im Konzert mit den Wohlfahrtsverbänden und den privatwirtschaftlich geführten Trägern sieht der ELW seine Verantwortung und Position als kommunaler Anbieter von Pflegeleistungen und als Akteur in der Wohnungslosenhilfe, die Angebotsvielfalt zu sichern. Frei von weltanschaulichen und religiösen Haltungen und Überzeugungen bieten die Einrichtungen des ELW allen Menschen eine Heimat. Die individuelle Lebenseinstellungen und die vielfältigen Lebenserfahrungen der Menschen sind dabei stets handlungsleitend.

Die Lebenswelten der Bürgerinnen und Bürger verändern sich, der Kosten- und Wettbewerbsdruck steigt, die Erträge stagnieren und die Sparmöglichkeiten sind erschöpft. In diesem engen Handlungsrahmen motivieren weiterhin die Werte: Kundenorientierung, Wirtschaftlichkeit und soziale Verantwortung täglich alle Akteure, die vielfältigen Aufgaben und Visionen zu verwirklichen.

Wesentliche Veränderungen in der Gesetzgebung gab es im Berichtszeitraum nicht.

Die Entwicklung der Geschäftsfelder des ELW orientiert sich an den demographischen Lebenswirklichkeiten (demographischer Wandel) der Bevölkerung. Hieraus ergeben sich nachhaltig zu planende Zukunftsperspektiven.

Die Themenfelder: individualisierte Pflegearrangements, qualitätsmaßgebende und volkswirtschaftliche Managementstrukturen ergänzen sich und ergeben ein vielfältiges Angebotsspektrum.

Der Gemeinderat der Stadt Stuttgart wählte am 21.10.2010 Frau Sabine Bergmann-Dietz mit Wirkung zum 01.01.2011 zur neuen Geschäftsführerin des ELW.

Grundlage der Betriebsführung sind neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen (SGB XI, SGB V, SGB XII, PBV, HGB, EigBG und EigBVO) die Betriebssatzung mit Geschäftsordnung, die der Gemeinderat am 29.11.2001 mit Wirkung zum 01.01.2002 beschlossen hat.

Organe des ELW sind:

-  Herr Oberbürgermeister Kuhn, vertreten durch Frau Bürgermeisterin Fezer, verantwortlich für das Referat Soziales, Jugend und Gesundheit,
-  der Betriebsausschuss, welcher personenidentisch mit dem Sozial- und Gesundheitsausschuss ist,
-  der Gemeinderat,
-  die Betriebsleiterin als Geschäftsführerin.

## II. Darstellung des Geschäftsverlaufs nach Bereichen

### Altenhilfe

Die Leistungsspektren der Altenhilfe sind vielfältig und umfassen alle wesentlichen Angebotsformen. Sie orientieren sich an den Bedarfslagen der hilfe- und pflegebedürftigen Menschen und schließen die Bereiche hauswirtschaftliche Versorgung, Alltagsbegleitung, Betreuung und pflegerische Unterstützung in allen Lebenslagen ein.

Im Detail sind dies:

- Stationäre Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen
- Alltagsbetreuung von Menschen mit Demenzerkrankungen
- Betreuungsgruppen/Kurzzeitpflege
- Betreutes Seniorenwohnen
- Palliative Versorgung und Begleitung

Die Bewohnerinnen und Bewohner in den stationären Altenhilfeeinrichtungen des ELW werden kontinuierlich älter und mit zunehmendem Alter steigt die Intensität der Pflegebedürftigkeit. Vielfach ziehen die Menschen heute hochbetagt ein, so dass sich die Verweildauer durchschnittlich nicht sehr verändert, die Pflegearrangements verändern sich hin zu einer stark ausgeprägten Betreuung und Pflege von dementiell Erkrankten, sterbenden und stark somatisch erkrankten Menschen.

Alle stationären Pflegeeinrichtungen und der ambulante Dienst wurden in 2013 vom MDK und der örtlichen Heimaufsicht, mit Ausnahme des Ambulanten Dienstes (nur MDK), geprüft. Alle Einrichtungen konnten ihre Bestnote verteidigen.

Eine Rezertifizierung durch das IQD (*Institut für Qualitätskennzeichnung von sozialen Dienstleistungen GmbH*) fand in 2013 nicht statt. Um den Verwaltungsaufwand und die Vergleichbarkeit der einrichtungsbezogenen Ergebnisse zu optimieren wird die nächste Rezertifizierung aller stationären Pflegeeinrichtungen nach 2014 gelegt.

Im Berichtsjahr bereiteten sich das Hans Rehn Stift, das Pflegezentrum im Generationenhaus Heschl, der Zamenhof und das Haus Hasenberg auf die Zertifizierung des Verbraucherportals „Heimverzeichnis.de“ vor. Der „Grüne Haken“ steht für Verbraucherfreundlichkeit und Lebensqualität. Dieses bundesweit einzige Gütesiegel wird Einrichtungen verliehen, die sich freiwillig einer Begutachtung durch geschulte Ehrenamtliche unterziehen, um nach außen hin deutlich zu machen, dass sie bei der Betreuung der pflegebedürftigen Menschen großen Wert auf Selbstbestimmung, Teilhabe und Achtung der Menschenwürde legen. Mit der Verleihung des Grünen Haken wird dazu beitragen, die Lebensqualität für Menschen in Einrichtungen der stationären Langzeitpflege nachhaltig zu fördern und zu verbessern.

## Pflegesatz je Pflegestufe

Pflegesätze im Eigenbetrieb Leben und Wohnen								
Pflegesätze mit Ausbildungsumlage - gültig ab 01.01.2013					1,00 €			
Sachleistungsbeträge der Pflegekasse	0 €	0 €	1.023 €	1.279 €	1.550 €	1.918 €		
Einrichtung	K	G	1	2	3	Härte	Unterkunft	Verpflegung
Hans-Rehn-Stift	26,42 €	42,10 €	57,48 €	74,29 €	95,40 €	107,50 €	13,43 €	10,97 €
Zamenhof	26,42 €	42,10 €	57,48 €	74,29 €	95,40 €	107,50 €	13,43 €	10,97 €
Zamenhof - KUPF			61,68 €	80,23 €	101,04 €	113,14 €	14,04 €	11,53 €
Haus Hasenberg	26,42 €	42,10 €	57,48 €	74,29 €	95,40 €	107,50 €	13,43 €	10,97 €
Filderhof	26,42 €	42,10 €	57,48 €	74,29 €	95,40 €	107,50 €	13,43 €	10,97 €
Filderhof Demenzbereich			68,45 €	90,51 €	113,34 €	125,44 €	13,43 €	10,97 €
Generationenzentrum Sonnenberg	26,42 €	42,10 €	57,48 €	74,29 €	95,40 €	107,50 €	13,43 €	10,97 €
Generationenzentrum Sonnenberg - Kurzzeitpflege			61,68 €	80,23 €	101,04 €	113,14 €	14,04 €	11,53 €
Generationenhaus Heschl - Seniorenpflege	26,42 €	42,10 €	57,48 €	74,29 €	95,40 €	107,50 €	13,43 €	10,97 €
Generationenhaus Heschl - Junge Pflege			75,83 €	99,40 €	123,90 €	136,00 €	13,43 €	10,97 €
Parkheim Berg	26,42 €	42,10 €	57,48 €	74,29 €	95,40 €	107,50 €	13,43 €	10,97 €
Generationenzentrum Kornhasen	26,42 €	42,10 €	57,48 €	74,29 €	95,40 €	107,50 €	13,43 €	10,97 €

### Parkheim Berg (PHB)

Die Belegung im PHB erreichte in 2013 nicht mehr die absolute Auslastung von 100%, liegt mit 98% weiterhin gut in der Belegung. Besonders der palliative Bereich und die Rudolfstraße gingen in der Belegung zurück, Gründe dafür liegen im Palliativen Bereich in der Kostenstruktur und in der Rudolfstraße in der Gebäudestruktur.

Die Weiterentwicklung des Konzeptes Rudolfstraße - Betreuung und Pflege von speziellen Ausprägungen der Demenz (alkoholverursacht) – im Kontext der (baulichen) Entwicklungen am Standort zum Abbau der Doppelzimmer ohne Platzverlust ist vordringliche Aufgabe. Die im Haupthaus verfügbare, weiträumige Cafeteria, der großzügige Garten und weitere Sozialräume gestalten den Charakter des Parkheim Berg.

Das PHB weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (7.311 TEUR) und dem Aufwand (7.171 TEUR) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 96,7%.

Zum Ende des Berichtsjahres verließ die langjährige Einrichtungsleiterin Gabriele Blume die Einrichtung, seit 01.03.2014 ist Peter Lange die neue Einrichtungsleitung.

### **Filderhof (FIL)**

Die Belegung im FIL erreichte in 2013 97,6%, dies entspricht der Belegung nach Plan.

Der Filderhof weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (4.396 TEUR) und dem Aufwand (4.290 TEUR) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 97,1%.

Im Filderhof kam es im 2. Quartal 2013 zu einem Leitungswechsel: Silvia Veith verließ die Einrichtung und Annette Westholt, bewährte Mitarbeiterin des ELW aus der Rechtsberatung, übernahm die Einrichtung im Juni.

### **Hans Rehn Stift (HRS)**

Die Belegung im HRS lag bei knapp 93% und somit deutlich unter der geplanten Belegung.

Vor allem die Doppelzimmer lassen sich schlecht belegen, die Nachfrage nach Einzelzimmern ist vorhanden.

Das HRS weist eine ausgeglichene, deutlich verbesserte Bilanz zum Vorjahr zwischen dem Ertrag (5.303 TEUR) und dem Aufwand (5.180 TEUR) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 96,4%.

### **Generationenzentrum Kornhasen – Willy Körner Haus (WKH)**

Das WKH weist keine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (2.310 TEUR) und dem Aufwand (2.368 TEUR) auf. Bei nahezu gleichem Ertrag stiegen die Aufwendungen vor allem im Personalbereich (Sozialabgaben) und im Wirtschafts- und Verwaltungsbedarf (KCK, Reinigung und Leasingkräfte) trotz guter Belegung von 98%.

Der Kostendeckungsgrad beträgt 92,5%.

### **Pflegezentrum im Generationenhaus Heschl der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung (HES)**

Das Pflegezentrum Heschl (Seniorenpflege und Junge Pflege) weist eine positive Bilanz zwischen dem Ertrag (4.653 TEUR) und dem Aufwand (4.393 TEUR) auf. Die Belegung war mit 98% gut, der Kostendeckungsgrad beträgt 101,1%.

### **Junge Pflege im Generationenhaus Heschl**

Die Nachfrage in der Jungen Pflege im Pflegezentrum Heschl ist nach wie vor konstant hoch. Die aktuell vorgehaltenen 50 Plätze in der Jungen Pflege werden stark nachgefragt.

### **Zamenhof (ZAM)**

Die Belegung im ZAM erreichte in 2013 94,6%, dies entspricht nicht der geplanten Belegung von 97%.

Der Zamenhof weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (4.603 TEUR) und dem Aufwand (4.599 TEUR) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 94,6%.

Im Zamenhof kam es im 2. Quartal 2013 zu einem Leitungswechsel: Alfons Knebel verabschiedete sich in den wohlverdienten Ruhestand und Marcus Koch, bewährter Mitarbeiter des ELW aus der Pflegefachberatung, übernahm die Einrichtung im Juni.

Im Zamenhof lassen sich die Doppelzimmer schlecht belegen, die Nachfrage nach Einzelzimmern ist vorhanden.

### **Generationenhaus Sonnenberg (SON)**

Das Generationenhaus Sonnenberg weist keine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (5.484 TEUR) und dem Aufwand (5.668 TEUR) auf. Belegt war im Berichtsjahr das Hochhaus mit 98,9%, das Terrassenhaus war komplett außer Betrieb, die Sanierung verzögerte sich aufgrund unterschiedlicher Faktoren um rund 6 Monate. Dies erklärt vor allem das hohe Delta zwischen Ertrag und Aufwand. Der Kostendeckungsgrad beträgt 92,1%.

### **Haus Hasenberg (HAS)**

Das Haus Hasenberg weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (2.037 TEUR) und dem Aufwand (2.031 TEUR) auf. Die Belegung lag bei 97,6% und der Kostendeckungsgrad bei 94,7%.

### **Ambulanter Dienst (AD)**

Die AD schließt das Jahr 2013 mit einer ausgeglichenen Bilanz zwischen dem Ertrag (772 TEUR) und dem Aufwand (776 TEUR) ab.

Der ambulante Dienst des ELW erwirtschaftete im Berichtsjahr einen Jahresumsatz aus Pflegeleistungen von rund 744 TEUR (2012: 582 TEUR). Diese Leistungen lassen sich unterteilen in SGB V Leistungen (Häusliche Krankenpflege) und in SGB XI Leistungen (Pflegeversicherung).

	<b>2012</b> €	<b>2013</b> €	Anteil in %	Differenz 12/ 13 in %
Erbrachte Leistungen <b>(Einsätze)</b> SGB V	33.107	39.600	36	19,6
Erbrachte Leistungen <b>(Einsätze)</b> aus SGB XI	58.170	71.300	64	22,6
Gesamtleistungen <b>(Einsätze)</b> SGB V und SGB XI	91.340	110.900		21,4
<b>Erlöse</b> aus SGB V Leistungen	287.630	344.100	46	19,6
<b>Erlöse</b> aus SGB XI Leistungen	294.634	399.900	54	35,7
<b>Erlöse</b> gesamt SGB V und SGB XI	<b>582.264</b>	<b>744.000</b>		<b>27,83</b>

Die Kunden wohnen weitgehend:

- im Haus Rohrer Höhe der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung
- im Betreuten Wohnen des Hans Rehn Stift und
- in den vom ELW betreuten Wohnanlagen
- Vermehrt erbringt der AD auch Leistungen in Privathaushalten in den Gebieten Vaihingen/Rohr und Möhringen

Durch systematisch geführte Beratungen unter Berücksichtigung der 150 % Regel ambulant/ teilstationär gelingt eine bessere Kundenbindung und die Belegung der Tagespflegen steigt.

### **Tagespflegen Verbund Haus Rohrer Höhe (TAPF)**

Unter dem Verbund der Tagespflegen Haus Rohrer Höhe subsummiert die Tagespflege im Haus Rohrer Höhe der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung (16 Plätze laut Versorgungsvertrag) und die am Vaihinger Bahnhof (14 Plätze laut Versorgungsvertrag) in der Industriestraße.

Diese Kleinsteinheiten lassen sich nur in der Personalunion führen, dies geschieht im Leitungs- und Verwaltungsbereich und auch im Bereich Pflege und Betreuung. Die dort eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben „ihre Heimat“ jeweils in einer TAPF, sind immer in der anderen eingearbeitet und können vertretungsweise im AD aushelfen. Dies gilt im umgekehrten Fall auch für die Beschäftigten des Ambulanten Dienstes.

So kann eine hohe Flexibilität gewährleistet werden, z. B. kommt es vor, dass eine Pflegekraft zunächst im AD den Menschen pflegt und später in der TAPF weiter betreut, eine für beide Seiten sinngebende Einteilung.

Die TAPF weist im Berichtsjahr keine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (344 TEUR) und dem Aufwand (442 TEUR) auf.

Die bestehenden Fixkosten lassen sich durch eine Belegungssteigerung reduzieren. Weiterhin nicht kostenneutral (Unterdeckung) wirken sich die Fahrtkosten aus.

### **Betreutes Wohnen Verbund Haus Rohrer Höhe (BeWo)**

Im Betreuten Wohnen, sowohl im „Haus Rohrer Höhe der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung“, wie auch in den Wohnanlagen „Haus Tannenhof“ und „Haus am Feldrand“ besteht nach wie vor eine große Nachfrage. Die anhaltende Nachfrage an betreuten Wohnungen bestätigen die Einrichtungen mit heimverbundenen Wohnungen (PHB, HRS, WKH, ZAM, SON, HAS).

Das BeWo im Verbund Haus Rohrer Höhe schließt das Jahr 2013 mit einer positiven Bilanz zwischen dem Ertrag (1.219 TEUR) und dem Aufwand (1.148 TEUR) ab.

### **Altenpflegefachschule (APS)**

Die APS schließt das Jahr 2013 mit positiver Bilanz zwischen dem Ertrag (1.436 TEUR) und dem Aufwand (1.074 TEUR) ab. Der Kostendeckungsgrad beträgt 111,2%.

Zum Stichtag 17.10.2013 (Meldung Statistisches Landesamt) befanden sich in der Schule:

	Insgesamt Auszubildende	Weibliche Auszubildende	Männliche Auszubildende	Zahl der Klassen
Erstes Ausbildungsjahr	122	100	22	7
Zweites Ausbildungsjahr	139	110	29	5
Drittes Ausbildungsjahr	70	56	14	3

Der besondere Schwerpunkt in der schulischen Ausbildung bewirkt zwei positive Effekte: Der dringend notwendige pflegerische Nachwuchs wird gesichert und das Postulat der Ausbildung wird nicht nur theoretisch, sondern auch in der Praxis gelebt. Attraktive Fort- und Weiterbildungsangebote komplettieren das Portfolio.

Die APS beteiligt sich im Berichtsjahr als Projektpartner des Frauenunternehmens ZORA gGmbH (Zukunft und Orientierung durch Arbeit und Ausbildung) an dem Projekt „AITA: Alleinerziehende Frauen in Teilzeitausbildung“ beim Sozialministerium des Landes.

Der Kurs: „Altenpflegehilfe in Teilzeit für alleinerziehende Frauen und Männer“ begann im Mai 2013 und dauert 1,5 Jahre.

Der Umzug in das Gebäude Industriestraße 28 zum neuen Schuljahr, somit im September 2013, ist realisiert worden. Die neuen Schulräume bieten den notwendigen Platz und den Schülerinnen und Schülern, wie den Lehrkräften somit gute Lern- und Arbeitsbedingungen.

Seit Oktober 2013 ist die APS Modellschule für Baden-Württemberg im Projekt: „Ausbildung von Arbeitskräften aus Vietnam zu Altenpflegefachkräften“ des Bundeswirtschaftsministeriums und der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ).

Die Ausbildung beinhaltet die 2-jährige Umschulung von 33 vietnamesischen Krankenpflegern/-innen zu examinierten Altenpflegern. Das Sozialministerium hat die APS für alle Träger in BaWü aufgrund der Vorerfahrungen mit den Migrationskursen ausgesucht.

Die neuen Räumlichkeiten waren dringend und Voraussetzung für das Modellprojekt.

Derzeit werden 331 Menschen zwischen 17 und 50 Jahren ausgebildet, insgesamt befinden sich bis zu 52 Nationalitäten an der APS.

### **Kompetenz Center Küche (KCK)**

Das KCK schließt das Jahr 2013 mit einer ausgeglichenen Bilanz zwischen dem Ertrag (5.000 TEUR) und dem Aufwand (4.965 TEUR) ab. Der Kostendeckungsgrad beträgt 100,7%.

## **Wohnungsnotfallhilfe**

### **Neeffhaus (NE)**

Das Neeffhaus weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (1.287 TEUR) und dem Aufwand (1.123 TEUR) auf, was einem Kostendeckungsgrad von 107% entspricht. Sowohl die Plätze in der Langzeithilfe wie auch der teilstationäre Bereich waren ausgelastet, die Belegung lag bei 98,9%.

### **Wohnheim Nordbahnhof (NO 21)**

Das Wohnheim NO 21 war mit 92,7% ausgelastet, trotz der geringen Belegung konnte eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (1.460 TEUR) und dem Aufwand (1.339 TEUR) ausgewiesen werden. Die Kostendeckung liegt bei 104,3%.

Die Notübernachtungen in beiden Einrichtungen unterliegen saisonalen Schwankungen, werden insgesamt aber gut angenommen. Besonders die Präsenz der qualifizierten Nachtbereitschaft wird sehr geschätzt.

## **Personalbereich**

Der ELW setzt weiterhin auf das mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Personalrat abgestimmte Personalkonzept 2015 (GR Drs. 175/2010). Inhalt des Konzeptes ist die strategische Ausrichtung auf die Aufgabe, qualifizierte Fach- und Führungskräfte im Betrieb zu halten und neue Beschäftigte insbesondere im Pflegebereich zu gewinnen.

Im Berichtsjahr 2013 begannen 2 Mitarbeiterinnen das Traineeprogramm, welches besonders darauf ausgerichtet ist, junge Beschäftigte für anstehende Leitungsfunktionen zu qualifizieren. Eine der beiden Beschäftigten brach das Programm aus privaten Gründen ab, die zweite absolvierte das Traineeprogramm erfolgreich. Dies ist in den letzten Jahren sehr nachhaltig gelungen. Die Trainees der Jahre 2011 und 2012 sind bereits in der Funktion der Wohnbereichsleitung (WBL) bzw. stellvertretenden WBL, ein Trainee aus 2010 ist ebenfalls WBL.

Das Einspringerkonzept war zunächst auf ein Jahr bis zum 30.09.2011 befristet. Aufgrund der hohen Akzeptanz und nachweislich gestiegenen Arbeitszufriedenheit wurde eine angepasste Betriebsvereinbarung nach der ersten Anpassung 2012 um ein weiteres Jahr bis zum 30.09.2013 vereinbart. Die jährlichen Kosten 2013 liegen für den gesamten ELW bei rund 80 TEUR (entspricht knapp 2 VK im Querschnitt über die Bereiche Pflege und Hauswirtschaft/Küche). Die entstandenen Kosten werden in die Personalbudgets der Häuser und dem KCK eingerechnet. Die Einspringerzulage wird lediglich im Pflege- und Hauswirtschaftsbereich gewährt. Die Gleitzeitregelung der LHS bleibt davon unberührt.

Der Fachkräfteanteil in der Pflege liegt durchschnittlich bei 56,3 % weiterhin über der geforderten 50 % Fachkraftquote. Die kontinuierliche Besetzung der Tages- und Nachtschichten mit den geforderten Fachkräften rechtfertigt die Anzahl der examinierten Kräfte.

Die Tarifierhöhung aus 2013 beinhaltet folgende Lohnsteigerungen:

### **1. Laufzeit**

24 Monate: 01.03.2012 - 28.02.2014

### **2. Entgelt**

lineare Entgelterhöhung in 3 Stufen:

01.03.2012: +3,5%

01.01.2013: +1,4%

01.08.2013: +1,4%

### **3. Urlaub**

Änderung Jahresurlaub ab 2013 abhängig vom Alter:

- bis 29 Jahre: Erhöhung von 26 auf 29 Tage
- von 30 bis 39 Jahre: wie bisher 29 Tage
- von 40 bis 54 Jahre: Verringerung von 30 auf 29 Tage
- ab 55 Jahre: wie bisher 30 Tage

Besitzstandsschutz

- 30 Tage Jahresurlaub für die Jahrgänge 1958 bis 1972, sofern das Arbeitsverhältnis bereits zum 31.12.2011 bestand

### **4. Auszubildende**

lineare Entgelterhöhung in 2 Stufen:

01.03.2012: +50 €,

01.08.2013: +40 €

Erhöhung des Jahresurlaubsanspruchs von 26 auf 27 Tage

Die Vergütung der einjährigen Altenpflegehilfeausbildung wurde ELW-intern analog erhöht.

Im Wirtschaftsplan 2013 legte der ELW eine Lohnsteigerung von 1% zu Grunde, die im März 2012 abgeschlossene Tarifvereinbarung übersteigt diese Planung. Eine deutliche Steigerung der Personalkosten auf 28.836 TEUR (Plan: 27.912 TEUR) ist die Konsequenz.

Insgesamt konnten die Rückstellungen für Urlaube um 911 Tage reduziert werden, jedoch kam es zu einem Anstieg der Überstunden im Gesamtunternehmen von 890 Tagen.

Resturlaube aus 2012 von langzeiterkrankten Beschäftigten konnten erstmals abgeschrieben werden.

### **Beschäftigte im ELW**

Im ELW waren 950 Menschen (Vorjahr: 902) in Voll- oder Teilzeit beschäftigt, das Vollkräftebudget weist 578 Stellen aus. Der Anstieg zu 2012 begründet sich vor allem mit

Einstellungen zur Inbetriebnahme des Terrassenhauses im GZ Sonnenberg, der Leistungsausweitung des Ambulanten Dienstes und der Altenpflegeschule.

	2009 IST	2010 IST	2011 IST	2012 IST	2013 IST
Vollzeitbeschäftigte	249	262	264	246	262
Teilzeitbeschäftigte	472	508	521	528	561
<b>Teilzeitquote Köpfe</b>	<b>65 %</b>	<b>66 %</b>	<b>66 %</b>	<b>69 %</b>	<b>68%</b>
Männer	153	155	167	163	210
Frauen	568	615	618	611	727
<b>Frauenquote</b>	<b>79 %</b>	<b>80 %</b>	<b>79 %</b>	<b>79 %</b>	<b>78%</b>
<b>Aktiv Beschäftigte</b>	<b>721</b>	<b>770</b>	<b>785</b>	<b>774</b>	<b>823</b>
Beurlaubte, Elternzeit etc.	23	37	40	42	53
<b>Beschäftigte gesamt</b>	<b>744</b>	<b>807</b>	<b>825</b>	<b>816</b>	<b>876</b>
<b>Aktiv Beschäftigte zzgl.</b>	<b>732</b>	<b>780</b>	<b>768</b>	<b>774</b>	<b>823</b>
Auszubildende	103	115	121	112	114
Zivis	26	16	0	0	0
FSJler	27	26	16	16	13
<b>Aktiv Beschäftigte ges.</b>	<b>888</b>	<b>937</b>	<b>905</b>	<b>902</b>	<b>950</b>

Besonders bemerkenswert ist der seit mehreren Jahren gelebte Inklusionsgedanke des ELW. Vor allem im GZ Sonnenberg und dem Zamenhof bekommen junge, geistig eingeschränkte Menschen in engster Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst Stuttgart (IFD) ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten entsprechend eine Praktikumsstelle und oftmals eine Ausbildung.

Im Berichtszeitraum sind 4 Menschen im Langzeitpraktikum (bis zu 2 Jahren), 9 Menschen im Orientierungspraktikum (2 – 12 Wochen) und 2 Menschen in der Ausbildung.

Im Generationenhaus Sonnenberg konnten bislang 5 Menschen mit einer geistigen Behinderung in ein reguläres Angestelltenverhältnis in Teilzeit (75%) übernommen werden. Diese Arbeitsdichte entspricht dem Leistungsstand der 3 Frauen und 2 Männer.

Die Einsatzgebiete sind vielfältig: sowohl in der Haustechnik wie in der Hauswirtschaft (Essensbetreuung, Unterhaltsreinigung) als auch in der unterstützenden Betreuung der Menschen mit Demenz.

Die jungen Menschen benötigen aufgrund ihrer Leistungsminderung eine ständige, kontinuierliche Anleitung, möglichst immer von demselben Mentor.

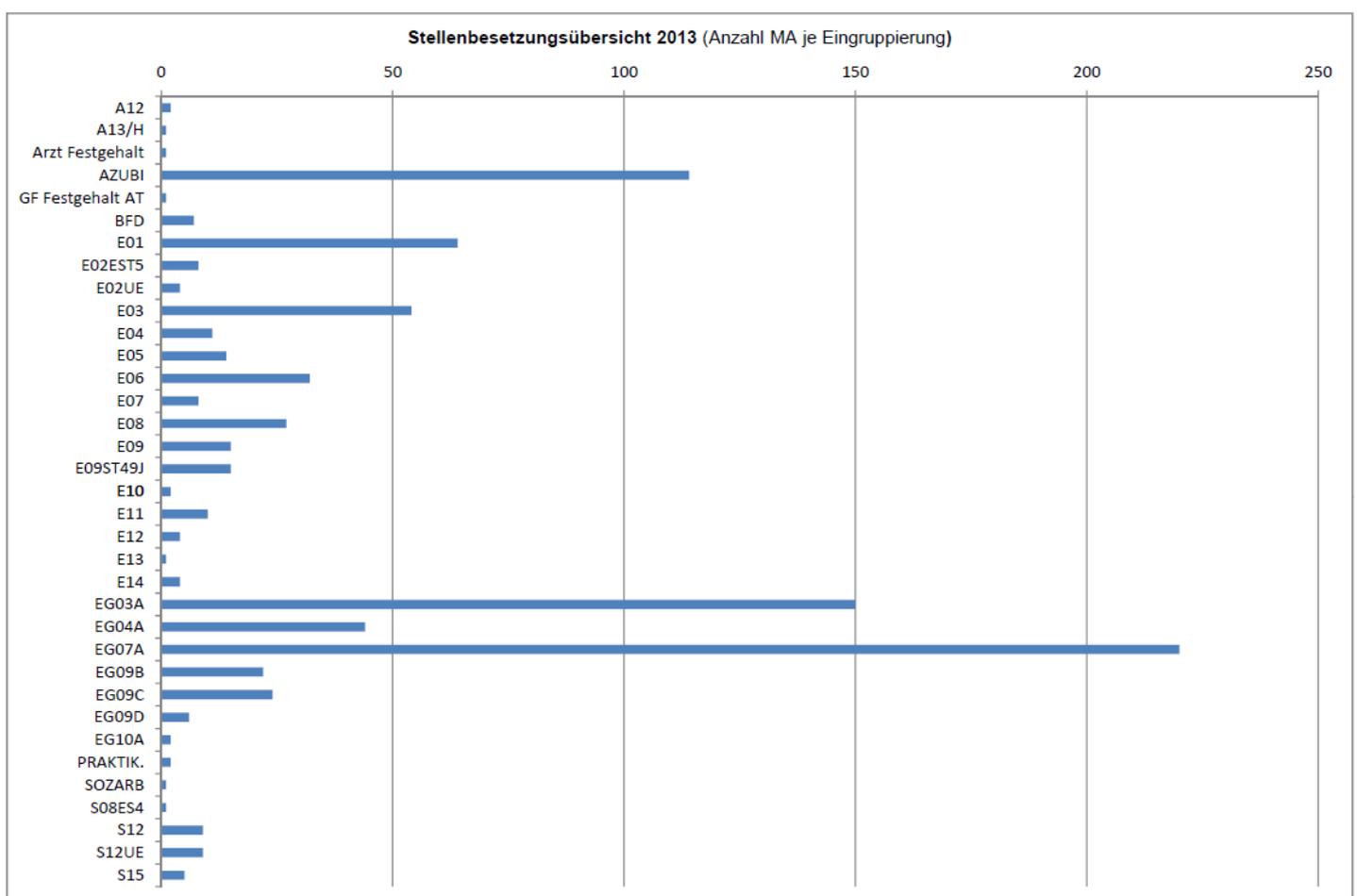
Diese zeitintensive Betreuung, zusammen mit der Leistungseinschränkung rechtfertigt den Lohnkostenzuschuss und ermöglicht die Beschäftigung.

Durch die besondere, äußerst individuelle Betreuung im GZ Sonnenberg durch Frau Schwab (Hauswirtschaftliche Betriebsleitung) und Frau Schaette (IFD) gelingt es, mit den jungen Menschen eine Arbeitsperspektive zu entwickeln, die ihnen sichtbar Freude und damit ein gutes Lebensgefühl vermittelt.

Der bürokratische Aufwand ist dabei nicht zu unterschätzen, allein die unterschiedlichen Zuschussmöglichkeiten müssen beherrscht werden (Eingliederungszuschuss, Agentur für Arbeit, Inklusionsprämie, Integrationszuschuss, Lohnkostenzuschuss, Zuschuss für außergewöhnliche Belastungen). Durch die sehr gute Zusammenarbeit mit dem KVJS und dem Job Center ist dies möglich.

Der ELW nimmt seine besondere Verantwortung als städtischer Träger - dank der hohen Motivation der verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - wahr.

### Stellenbesetzungsübersicht nach Entgeltgruppen



### Altersteilzeitregelung/Rückstellung für Pensionen und Beihilfen

Im Jahr 2013 wurden 3 neue Altersteilzeitvereinbarungen abgeschlossen. In 2013 lief 1 Vertrag aus und die Beschäftigte verließ das Unternehmen.

Es befanden sich zum 31.12.2013 insgesamt 10 Beschäftigte im ELW in einem Altersteilzeitverhältnis (Arbeitsphase oder Freizeitphase).

### III. Darstellung der Lage

#### **Vermögens-, Finanz- und Ertragslage**

Die Bilanzsumme des ELW hat sich gegenüber dem Vorjahr um 778 TEUR auf 97.371 TEUR (Vorjahr: 98.149 TEUR) verändert.

Das Anlagevermögen liegt mit 92.435 TEUR um 1.879 TEUR über dem Vorjahreswert von 90.556 TEUR.

Den Zugängen bei den Anschaffungs- und Herstellungskosten in Höhe von 5.036 TEUR (im Wesentlichen bedingt durch die Projekte Generalsanierung GZ Sonnenberg mit 4.553 TEUR sowie der Sanierung der Heizungsanlage Haus Rohrer Höhe mit 125 TEUR) stehen Nettoabgänge in Höhe von 11 TEUR und planmäßige Abschreibungen in Höhe von 3.147 TEUR gegenüber.

Das Umlaufvermögen in Höhe von 4.928 TEUR hat sich gegenüber dem Vorjahr um 2.653 TEUR verringert. Dies ist im Wesentlichen zurückzuführen auf die Abnahme der liquiden Mittel; bedingt durch den Abfluss der im Vorjahr bereitgestellten Finanzierungsmittel (1.547 TEUR) sowie der Abnahme der Forderungen aus öffentlichen Fördermitteln (1.193 TEUR).

Das gewährte Kapital des ELW beträgt entsprechend der Betriebsatzung 2.600 TEUR.

Die Kapitalrücklagen (Einlagen und Zuschüsse des Trägers zur Deckung von Verlusten, für Tilgungsleistungen sowie zur Finanzierung von nicht geförderten Anlagegegenständen) sind im Vergleich zum Vorjahr um 687 TEUR (Entnahme des Jahresverlustes 2012 in Höhe von 1.757 TEUR; Zuführung Tilgungsleistungsausgleich 2013 in Höhe von 1.070 TEUR) zurückgegangen.

Entsprechend hat sich das Eigenkapital des ELW um 362 TEUR auf 24.673 TEUR reduziert, was einer Eigenkapitalquote von 25,3 % entspricht.

Im Berichtsjahr liegen die Verbindlichkeiten des ELW mit 32.569 TEUR um 1.210 TEUR unter dem Vorjahreswert von 33.779 TEUR. Dies ist im Wesentlichen begründet in der Zunahme der Verbindlichkeiten gegenüber dem Träger mit 1.124 TEUR (Darlehen der Stadt an den ELW) und der Zunahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen mit 784 TEUR sowie der Abnahme der Verbindlichkeiten aus öffentlicher Förderung mit 1.731 TEUR und der Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 1.419 TEUR.

Das Jahresergebnis 2013 weist einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 1.433 TEUR aus. Der Jahresfehlbetrag 2013 hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 324 TEUR reduziert. Gegenüber dem Wirtschaftsplan, in dem ein Fehlbetrag von 1.796 TEUR veranschlagt wurde, hat sich das ELW Jahresergebnis um 363 TEUR verbessert.

Die Verbesserung des Jahresergebnisses gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen begründet in gestiegenen

- ☺ Umsatzerlösen (+964 TEUR) und
- ☺ sonstigen betrieblichen Erträgen (+239 TEUR).

Dem gegenüber stehen moderate Anstiege

- ☺ der Aufwendungen für Personal (1.024 TEUR: Tariferhöhung 2013 und Stellenbesetzungen) und
- ☺ des Sachaufwandes (134 TEUR gestiegene Aufwendungen bei Materialaufwand /Energiekosten und Mieten/Pacht/Leasing).

#### **Entwicklung der Wirtschaftlichkeit – Kostendeckungsgrad (konsolidiert)**

2011	2012	2013
95,75 %	95,9%	96,7%

#### **Bereinigter Cash-Flow bzw. Verlustausgleich**

2011	2012	2013
+ 582 TEUR	+ 341 TEUR	+ 633 TEUR

Gegenüber der Kapitalflussrechnung mit der die Finanzlage des Unternehmens insgesamt beurteilt wird, stellt der bereinigte Cash-Flow dar, inwieweit ein Verlustausgleich des Trägers erforderlich ist. Er berechnet sich wie folgt:

- ☺ Saldo aus dem Jahresergebnis (-1.433 TEUR),
- ☺ den Aufwendungen für Abschreibungen (+3.157 TEUR)
- ☺ Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens (+ 11 TEUR) und
- ☺ Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens aus Zuschüssen (-1.092 TEUR).

Im Berichtsjahr hat der ELW einen positiven bereinigten Cash-Flow in Höhe von 632 TEUR erwirtschaftet. Damit ist kein Verlustausgleich notwendig.

#### **Vergleich zum Vorjahr**

(Anlage B: Vergleich Jahresergebnis 2012 - Jahresergebnis 2013)

Der Jahresfehlbetrag 2013 mit 1.433 TEUR hat sich gegenüber dem Vorjahr (1.757 TEUR) um 358 TEUR verbessert.

Die Umsatzerlöse 2013 sind insgesamt mit 36.908 TEUR (Vorjahr: 35.944 TEUR) um 2,7 % angestiegen.

- Die stärksten Umsätze erzielte der ELW in seinen Pflegeheimen mit 33.322 TEUR (Vorjahr: 31.633 TEUR), dies entspricht einer Steigerung von 5%.

- Die Wohnungslosenhilfe erzielte insgesamt einen Umsatz von 2.515 TEUR (Vorjahr: 2.491 TEUR), dies entspricht einer Steigerung von 1%.
- Die Auslastung der Pflegeheime VSPF ist mit 96,8 % um 0,4 % gegenüber der Auslastung des Vorjahres (97,2 %) gesunken. Die durchschnittlich geplante Auslastung von 97,5 % wurde knapp verfehlt. Die genaue Betrachtung der Standorte verdeutlicht gravierende Belegungsunterschiede.
- Die Pflegesatzerhöhung, die mit durchschnittlich rund 2,1 % ab dem 01.01.2013 für alle Pflegeheime vereinbart wurde, wirkt sich in 2013 gegenüber dem Vorjahr mit einem Plus von rund 650 TEUR aus.
- Die Pflegestufenkennzahl im ELW ist weiterhin hoch. Die Verteilung der Pflegestufen verdeutlicht die Verdichtung und weist identische und somit sich manifestierende Verteilungen auf.

Pflegestufenverteilung gesamt ELW						
	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Pflegestufe 0	5,2 %	4,5 %	3,4 %	4,3 %	4,9 %	4,8%
Pflegestufe 1	34,2 %	34,1 %	35,7 %	35,4 %	35,6 %	36,8%
Pflegestufe 2	45,2 %	41,9 %	39,3 %	37,3 %	36,4 %	35,2%
Pflegestufe 3	15,4 %	19,6 %	21,6 %	23,0 %	23,2 %	23,2%
<b>Pflegekennzahl</b>	<b>134</b>	<b>137</b>	<b>138</b>	<b>139</b>	<b>139</b>	<b>138</b>

- Die bereinigten durchschnittlichen Kosten je VK liegen mit 50 TEUR um 0,4 % unter dem Vorjahreswert.
- Der Materialaufwand mit 7.070 TEUR ist gegenüber dem Vorjahr (6.988 TEUR) um 1,2 % angestiegen.
- Die Instandhaltungsaufwendungen liegen mit 979 TEUR um 186 TEUR unter dem Vorjahreswert.
- Der Zinsaufwand ist 2013 mit 1.129 TEUR (Vorjahr: 1.237 TEUR) um 108 TEUR gesunken.
- Die Nettoabschreibungen liegen mit 2.055 TEUR um 21 TEUR unter dem Vorjahreswert (2.076 TEUR).

## Ertragslage

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Umsatzerlöse</b>	<b>31.136</b>	<b>32.460</b>	<b>34.196</b>	<b>34.734</b>	<b>35.944</b>	<b>36.908</b>
Veränderung zum Vorjahr	2,5 %	4,3 %	5,3 %	1,6 %	3,5 %	2,7
<b>Übrige betriebliche Erträge</b>	<b>2.303</b>	<b>2.703</b>	<b>2.818</b>	<b>3.081</b>	<b>3.533</b>	<b>3.772</b>
<b>Betriebliche Erträge (Betriebsleistung)</b>	<b>33.439</b>	<b>35.163</b>	<b>37.014</b>	<b>37.815</b>	<b>39.477</b>	<b>40.680</b>
<b>Personalaufwand</b>	23.330	24.517	25.744	26.944	27.813	28.836
<b>Materialaufwand</b>	6.519	6.565	6.590	6.821	6.988	7.070
<b>Aufwendungen zentrale Dienstleistungen</b>	513	579	655	640	624	564
<b>Steuern, Abgaben, Versicherungen</b>	261	243	260	250	260	265
<b>Mieten, Pacht, Leasing</b>	784	879	908	941	1.067	1.173
<b>Abschreibungen Sachanlagen</b>	2.806	3.032	3.209	3.808	3.220	3.147
<b>Aufwendungen für Instandhaltungen</b>	834	1.035	857	883	1.165	979
<b>Übrige Aufwendungen</b>	186	227	275	366	173	175
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>35.234</b>	<b>37.077</b>	<b>38.497</b>	<b>40.653</b>	<b>41.310</b>	<b>42.209</b>
Veränderung zum Vorjahr	0,4 %	5,2 %	3,8 %	5,6 %	1,6 %	2,2 %
<b>Erträge aus Investitionsförderungen</b>	4.415	3.208	1.816	49	14	172
<b>Aufwendungen Zuführung Sonderposten</b>	4.415	3.208	1.816	49	14	172
<b>Erträge aus der Auflösung von Sonderposten</b>	1.181	1.199	1.228	1.363	1.144	1.092
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-614</b>	<b>-715</b>	<b>-256</b>	<b>-1.475</b>	<b>-688</b>	<b>-437</b>
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-731</b>	<b>-947</b>	<b>-1.055</b>	<b>-990</b>	<b>-1.096</b>	<b>-1.069</b>
<b>Neutrales Ergebnis</b>	<b>395</b>	<b>300</b>	<b>-24</b>	<b>469</b>	<b>27</b>	<b>73</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-950</b>	<b>-1.362</b>	<b>-1.335</b>	<b>-1.996</b>	<b>-1.757</b>	<b>-1.433</b>
Veränderung zum Vorjahr	-49,8 %	43,4 %	-2,0 %	49,6 %	-12%	-18,4%

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Betriebliche Erträge (Betriebsleistung)</b>	<b>33.439</b>	<b>35.163</b>	<b>37.014</b>	<b>37.815</b>	<b>39.477</b>	<b>40.680</b>
<b>Personalintensität in %</b>	69,8	69,7	69,6	71,3	70,5	70,9
<b>Personalkostenanteil an Gesamtkosten in %</b>	66,2	66,1	66,9	66,3	67,3	68,3
<b>Sachaufwandintensität in %</b>	19,5	18,7	17,8	18,0	17,7	22,3
<b>Instandhaltungsintensität in %</b>	2,5	2,9	2,3	2,3	3,0	2,4

Die Werte dieser Tabelle sind konsolidiert.

### Vermögensplan und Bauprojekte

Der Vermögensplan 2013 schließt mit Gesamtausgaben von 9.690 TEUR (Vorjahr: 6.904 TEUR) ab und liegt damit um 2.786 TEUR über dem Vorjahreswert.

Angaben zu den Kosten und zur Finanzierung der wesentlichen Investitionsprojekte sind in **Anlage D** (Ausgaben und Einnahmen Vermögensplan 2013) dargestellt.

### **Beschreibung der Baumaßnahmen**

#### Terrassenhaus Sonnenberg

Der Gemeinderat stimmte am 01.12.2011 der Generalsanierung des Terrassenhauses, Generationenzentrum Sonnenberg, Laustrasse 17 (GRDRs 653/2011) zu:

- Dort entstehen 59 Pflegeplätze in Einzelzimmern
- Die voraussichtlichen Gesamtkosten sind mit 6.300 TEUR veranschlagt
- Der Gesamtaufwand in Höhe von 6.300 TEUR wird im Vermögensplan des ELW finanziert. Die Finanzierung erfolgt aus den zur Verfügung gestellten Fördermitteln nach LPfIG (Landespfleugesetz) in Höhe von 1.199.284 EUR (Anteil des Landes) und 599.642 EUR (Anteil der Kommune), Eigenmitteln des ELW in Höhe von 444.179 EUR und Kapitalmarktmitteln in Höhe von 4.056.895 EUR
- Baubeginn war im März 2012
- Die geplante Bauzeit von insgesamt 15 Monaten ist aufgrund vielfacher Baustartschwierigkeiten, im Zusammenhang mit einer nicht fristgerecht abgeschlossenen Tragwerksplanung, nicht einzuhalten. Im Oktober 2012 fehlten immer noch Einzel freigaben des Prüfstatikers, sodass eine Fertigstellung der Gebäudehülle im Berichtsjahr nicht erreicht werden konnte. Aus Kostengründen wurde davon Abstand genommen, die Baustelle mit entsprechenden Winterbaumaßnahmen auszustatten. Dies hatte zur Folge, dass die ausführenden Firmen oftmals nicht systematisch, sondern entlang der vorliegenden Tragwerksfreigaben arbeiten mussten. Dies führte und führt weiterhin zu erheblichen Bauverzögerungen. Insbesondere der nachhaltigen Vehemenz der Projektleitung und dem ELW Facility-Management ist es zu verdanken, dass zum aktuellen Zeitpunkt der Kostenrahmen weitgehend eingehalten wird
- Der neue Fertigstellungstermin war datiert auf Mitte September 2013, dieser Termin konnte ebenfalls nicht gehalten werden.
- Die Inbetriebnahme erfolgte im Dezember 2013.

### **IV. Risikomanagement**

Im ELW werden ein Risikomanagementsystem und ein Berichtswesen gelebt. Auf der Grundlage von regelmäßigen Berichten des Controllings zu allen Finanz- und Leistungsdaten der Häuser erstellen die Einrichtungsleitungen Quartalsberichte, in denen die momentane Situation und die zu erwartende zukünftige Entwicklung bewertet und, sofern erforderlich, Maßnahmen zur Gegensteuerung beschrieben werden. Die Quartalsberichte umfassen die

Bewertung, die Chancen und Risiken der weiteren Entwicklung, die Perspektiven Finanzen (Aufwand, Ertrag, Bewohnerstruktur), Kunde (Qualität, Kundenzufriedenheit, Image) und Prozesse (Elementarrisiken, Hygiene, EDV, Organisation). Ferner wird der Aspekt Entwicklung (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter/gesetzliche Rahmenbedingungen) betrachtet. Die Risikokommunikation erfolgt generalistisch im Beirat, im Einzelnen mit den Einrichtungsleitungen, zudem in und mit den Fachabteilungen Controlling und Fachberatungen.

Die Hochrechnungen werden kontinuierlich aktualisiert, eine tagesgenaue Übersicht der Belegung, sowohl Auslastung wie Anwesenheit, ist den Einrichtungsleitungen, dem Controlling und der GF zugänglich. Mindestens einmal pro Monat werden die Daten ausgewertet.

Eine Auswertung der aktuell bestehenden Überstunden und Resturlaube ist bei allen dienstplangeführten Beschäftigten jederzeit möglich. Eine generelle unterjährige Betrachtung von allen Beschäftigten geschieht in der Jahreshälfte, sodass ausreichend Zeit zum Einleiten von Maßnahmen besteht.

## **V. Chancen- und Risikobericht**

### **Belegung**

Im Berichtsjahr betreute der ELW in der stationären Pflege 1.586 Bewohnerinnen und Bewohner, die Auslastung im vollstationären Pflegebereich lag bei 96,8 %. Dieser Wert belegt, dass die Nachfrage an stationärer Pflege weiterhin stabil hoch ist, wenngleich schwankend.

In der Wohnungslosenhilfe wurden 267 Menschen betreut (95,7%), die Schwankungen liegen an der Wohnsituation im Männerwohnheim Nordbahnhofstraße. Die Belegung ist insgesamt stabil.

### **Doppelzimmer**

Die angespannte Finanzsituation des ELW fordert weiterhin viel Kreativität und Einsatzbereitschaft aller Beteiligten. Ausgehend von der Annahme, dass durch die ausgeglichene Belegung weiterhin konstante Einnahmen erwirtschaftet werden, wird die Doppelzimmerthematik in den nächsten Jahren an vielen Standorten zu deutlichen Umstrukturierungen führen müssen.

Die hohe Auslastung der stationären Einrichtungen verdeutlicht den auch von der LHS fortgeschriebenen Bedarf an stationären Pflegeplätzen. Somit kann nicht allein die Umwandlung der Doppelzimmer in Einzelzimmer und damit einhergehend Platzreduktionen das probate Mittel der Zukunft sein. Vielmehr werden zusätzliche Standorte oder Erweiterungen an den bestehenden Standorten zielführend sein und die Versorgung der Stuttgarter Bürgerinnen und Bürger langfristig sichern. Die Betrachtung im Einzelfall verdeutlicht, an welchen Standorten allein mathematisch ein Bedarf für eine weitere Einrichtung besteht.

Eine Verdichtung entsteht im Filderhof zusammen mit dem Hans Rehn Stift, hier wird aktuell nach einem Standort für eine Kompensationseinrichtung gesucht.

Ein besonderes Augenmerk muss auf das Parkheim Berg gelegt werden. Die immens hohe Zahl an Doppelzimmern (47 DZ/das entspricht 94 Plätzen) bedarf einer ausgewogenen Neuplanung. Die konstant hohe Belegung verdeutlicht den Bedarf, der sich in der Region vermehren wird.

Im Zuge der differenzierten Betrachtung der Doppelzimmersituationen entstehen neue Betreuungs- und Versorgungsmodelle. Zum Beispiel denken wir an zwei Standorten vermehrt über die Möglichkeit der Betreuung von Menschen mit einer Behinderung nach. Zum einen in der Kombination pflegebedürftige Eltern mit ihren betreuten Kindern, zum anderen die gealterten Menschen mit einer Behinderung als spezielle Betreuungsgruppe.

### **Ambulanter Dienst (AD)**

Ferner bedarf es eines ausgewogenen Angebotes an differenzierten, individuellen Wohn-, Betreuungs- und Pflegeangeboten. Die Menschen möchten mittendrin leben, das pulsierende Leben spüren und an der Gesellschaft teilhaben. Die Unterstützungssysteme – ambulante, individuelle Betreuung und Pflege – kann hier stabilisieren, unterstützen und die Häuslichkeit sichern. Aber auch der Einsatz von technischen Hilfsmitteln erleichtert den Alltag. Der ELW geht gern Kooperationspartnerschaften ein und beteiligt sich an Forschungsprojekten zur Verbesserung der technischen Hilfen.

Um eine bessere Präsenz des AD und eine effektivere Tourenplanung abzubilden, wird der AD in 2014 eine Zweigstelle im Generationenhaus Heselach eröffnen.

### **Tagespflegen**

Eine deutliche Pflegesatzsteigerung um rund 9% zum Juni 2014 und die ersten Belegungszahlen (durchschnittlich 44%: -SON:50%, -HRH:45%, -IND:37%) aus 2014 untermauern die eingeschlagene positive Tendenz der Tagespflegen.

### **Arzt im Pflegeheim (AiP)**

Der angestellte Arzt im Pflegeheim wird angenommen. Die Einnahmen belaufen sich auf ca. 87 TEUR in (2012: 23 TEUR), dem gegenüber stehen Ausgaben von rund 109 TEUR. Im April 2013 konnte nach über einjähriger Bearbeitung die Voraussetzung in Form eines Konnektors geschaffen werden, damit die AOK Patienten ins Hausarztprogramm und ins IVP (Integrierte Versorgung von Pflegeheimen) eingeschrieben werden können. Dies generierte Einnahmen und erklärt die Ertragsmehrung. Die Patientensteigerung bedeutete eine deutliche Arbeitsverdichtung, eine weitere, immer noch notwendige Steigerung zöge eine Stellenausweitung mit sich. So dass auch in Zukunft nicht von einer Kostendeckung ausgegangen werden kann.

Herr Dr. Rupprecht verließ zum 03.01.2014 den ELW. Eine Nachbesetzung erfolgte bis dato nicht.

### **Weitere schulische Angebote**

Das Angebotsportfolio der APS wird nachhaltig gesichert und ausgebaut. Die hohe Reputation der Schule auf Landes- und Bundesebene, besonders bei den Migrationskursen und der Fachkräftegewinnung im Ausland, sichert das schulische Angebot und lässt weitere Entwicklungen zu.

### **Wohnungslosenhilfe**

Das aktuell betriebene Männerwohnheim an der Nordbahnhofstraße 21 ist weiterhin im Vollbetrieb. Der am 02.06.2013 durchgeführte Architektenwettbewerb ergab eine gute Planung an der Friedhofstraße.

Das aktuell betriebene Männerwohnheim an der Nordbahnhofstraße 21 ist weiterhin im Vollbetrieb. Der am 02.06.2013 durchgeführte Architektenwettbewerb ergab eine gute Planung an der Friedhofstraße.

Mit der GR Drs 1011/2013 erteilte der Gemeinderat dem ELW den Auftrag, die Planung des Männerwohnheimes an der Friedhofstraße auf Grundlage der Ergebnisse des Wettbewerbs Nordbahnhof / Friedhofstraße und des zugrunde liegenden Raumprogramms mit Gesamtkosten in Höhe von ca. 7.3 Mio € brutto (Grobkostenrahmen) bis **Leistungsphase 6, Teile von 7** nach HOAI (bis zur Baureife) zu entwickeln.

Geplant ist ein Ersatzneubau mit 60 vollstationären und 10 Aufnahmeplätzen. Die Plätze sollen baulich so gestaltet werden, dass jederzeit eine Differenzierung des Leistungsangebotes erfolgen kann. Die demographische Entwicklung wird auch in der Wohnungslosenhilfe zu einer Zunahme der älteren und betreuungsintensiven Klienten führen. Ein Teil der Bewohner ist sehr nahe an der Pflege.

Für den Bau eines zukunfts- und konkurrenzfähigen Angebotes berücksichtigt der ELW die Vorschriften der aktuellen Landesheimbauverordnung (LHeimBauV). Grundlage der Planungen sind die aktuell vereinbarten und vorgehaltenen Angebote des Wohnheims Nordbahnhofstraße 21.

### **Ausblick/Zusammenfassung**

Das deutlich über dem Plan erreichte Jahresergebnis zeugt von der hohen Motivation aller Beschäftigten im ELW. Die Angebotsvielfalt und die räumliche Verteilung im Stadtgebiet wird angenommen und erscheint bedarfsgerecht.

Die Altenpflege steht weiterhin vor großen Herausforderungen.

Der ELW nimmt seine Verantwortung, zukunftsfähige und am Bedarf der Bürgerinnen und Bürger orientierte Angebote zu platzieren ernst.

Besonders der Bereich des differenzierten betreuten Wohnens bis zur Betreuung und Pflege der Pflegestufe 3 und von Menschen mit einer ausgeprägten Demenzerkrankung und weiteren chronischen Erkrankungen soll verwirklicht werden.

Weiterhin werden die Themenkomplexe:

- Betreuungskonzepte für Menschen mit einer Demenz,
- chronische Erkrankungen (z. B. Diabetes mellitus, Neurologische Erkrankungen) und
- die Pflege und Betreuung von Menschen in der letzten Lebensphase (palliative Versorgung) vorangetrieben.

Die heutige Pflegestruktur mit einer relativen Dichte an stationären Pflegeplätzen in Stuttgart ist weitgehend bedarfsdeckend.

Der ELW setzt sich in der täglichen Arbeit und in vielen Gremien dafür ein, die Pflegequalität an den Wünschen der Menschen und nicht an irgendwelchen Prüfkatalogen auszurichten.

Der ELW beteiligt sich an der Weiterentwicklung zukünftiger Wohnformen und setzt bedarfsgerechte Konzepte und Modelle in den Bestandseinrichtungen und neuen Planungen um.

Der ELW führt strukturierte, dem Beschäftigten zugewandte und nicht leistungsbezogene MitarbeiterJahresGespräche, in denen vor allem das Entwicklungspotential und die persönliche Situation des Beschäftigten betrachtet wird. Daraus ergeben sich Handlungsfelder (Fortbildung, Teilzeitmodelle, Kinder- und Angehörigenbetreuung und vieles mehr), die aktiv aufgenommen und bearbeitet werden.

Der ELW bringt sich in den verschiedensten Themenbereichen aktiv in den gesellschaftlichen Diskurs ein. So ist der ELW neben der Mitgliedschaft in der BWKG auch in der BKSB (Bundesverband der Kommunalen), der WIV Stuttgart (Wirtschafts- und Industrievereinigung), im Stadtseniorenrat und vielen Fachgremien innerhalb Stuttgarts und darüber hinaus. Eine Mitgliedschaft im Deutsch-Türkischen Forum ist nur als Person möglich, sodass die GF dieses in Person stellvertretend für den ELW wahrnimmt.

Die Altenpflegeschule ist durch die neuen Räumlichkeiten und die Neubeschäftigung von Lehrkräften in der Lage, weitere Kurse aufzubauen und entwickelt sich immer weiter in Richtung der Pflegeakademie.

Das gut am Bedarf angepasste Portfolio der Wohnungsnotfallhilfe spiegelt sich sowohl in der guten Belegung wie auch in der Gewinn- und Verlustrechnung wieder. Besonders die positive Entwicklung an der Nordbahnhofstraße, der gemeinsame Architektenwettbewerb mit dem Siedlungswerk motiviert die Arbeit im Männerwohnheim.

Der für das Geschäftsjahr 2014 aufgestellte Wirtschaftsplan weist einen Jahresfehlbetrag von 1.961 TEUR aus. Zum jetzigen Zeitpunkt erscheint es möglich, diese Planung einzuhalten.

Die aktuelle Belegung des ersten Quartals 2014 entspricht den Planungen. Die deutliche Verlagerung des Fertigstellungstermins Terrassenhaus Sonnenberg wird allerdings zu einer Planverschiebung führen. Inwieweit dies durch eine resolute Ausgabenpolitik ausgeglichen werden kann, ist zum aktuellen Zeitpunkt nicht zu bewerten.

Abschließend danke ich an dieser Stelle ausdrücklich dem Betriebsausschuss Leben & Wohnen für die gute und beratende Zusammenarbeit im Berichtsjahr.

Allen Beschäftigten des ELW – hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen – gilt mein ausdrücklicher Dank für Ihre Mitarbeit. Alle gemeinsam bilden das freundliche und ausstrahlende Gesicht des ELW, jede und jeder an ihrem und seinen Platz!

Stuttgart, 27. Mai 2014

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Sabine Bergmann-Dietz'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Sabine Bergmann-Dietz  
Geschäftsführerin